



DAS „HAUPTQUARTIER“ hatte die Panzerkompanie zwar im Umkleidehaus am Sportplatz aufgeschlagen, doch geübt wurde mit den „Leoparden“ vor allem auf den Höhen oberhalb von Malsfeld. Bürgermeister Kurt Stöhr (ganz links) besuchte die Soldaten im „Manöver“ und hob noch einmal das gute Einvernehmen zwischen Gemeinde und Kompanie hervor. (Foto: gmu)

Malsfeld als Patengemeinde

11.8. 1984

Freundschaft mit Soldaten

Malsfeld (gmu). Offiziell ist sie zwar noch nicht besiegelt – das wird möglicherweise im November geschehen –, doch die gegenseitigen Kontakte könnten schon jetzt kaum besser sein: die Gemeinde Malsfeld und die 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 in Hess. Lichtenau streben eine Patenschaft an.

Viele Begegnungen

Erst in dieser Woche konnten die freundschaftlichen Verbindungen zwischen den Malsfelder „Zivilisten“ und den Panzersoldaten ausgeweitet werden: Während einer viertägigen Kompanieübung in und um Malsfeld kam es zu einer Vielzahl von Begegnungen, an denen vor allem auch die örtlichen Vereine großen Anteil hatten.

Feuerwehrrübung

Die Bundeswehrsoldaten suchten und fanden bei dieser Gelegenheit erneut den Kontakt zur Bevölkerung. Da gab es Fußballspiele und sonstige gemeinsame Unternehmungen wie etwa eine Feuerwehrrübung, man traf sich aber auch zum gemütlichen Beisammensein, so daß sich das Ganze fast zu einem kleinen Volksfest entwickelte. Hinzu kam, daß einige Jugendli-

che des Malsfelder Schützenvereins die ganzen vier Tage über in die Übungen einbezogen waren und von der Kompanie auch mit gepflegt wurden.

Bürgermeister Kurt Stöhr und stellvertretender Kompaniechef, Oberleutnant Helmut Eberhardt, waren denn auch voll des Lobes über das neuerliche Treffen, nachdem bereits im Mai eine Delegation aus Malsfeld zum „Tag der Kompanie“ nach Hess. Lichtenau gereist war, andererseits die Gemeinde u. a. die Unteroffiziere zu einer Floßfahrt auf der Fulda eingeladen hatte.

Es gab dann aber auch den offiziellen Schriftwechsel zwischen Gemeindevorstand, Kompanie und dem Kommandeur der 2. Panzergrenadierdivision in Kassel, d. h., die Gemeinde stellte formell den Antrag auf die Übernahme der Patenschaft.

Die positive Reaktion ließ nicht lange auf sich warten: „Ich freue mich, daß der Gemeindevorstand und die Bürger von Malsfeld bereit sind, durch diese Patenschaft die Verbindungen mit den Soldaten dieser Kompanie in dienstlichen und persönlichen Begegnungen zu festigen“, schrieb der stellver-

tretende Divisionskommandeur, Brigadegeneral Dr. Schwab, an Bürgermeister Stöhr.

General dankt

Insbesondere den jungen Soldaten, so der General weiter, könne die Erfahrung einer engen und vertrauensvollen Beziehung mit den Bürgern der Patengemeinde helfen, den Sinn ihres Dienstes besser zu verstehen. Und: „Ich darf daher dem Gemeindevorstand und den Bürgern von Malsfeld für ihre Bereitschaft danken und wünschen, daß diese Patenschaft die von beiden Seiten in sie gesetzten Erwartungen erfüllen wird.“

Daran lassen Oberleutnant Eberhardt und der Bürgermeister keinen Zweifel: Die seitherigen Begegnungen seien in bester Harmonie verlaufen. Und das wirkt sich, so Eberhardt, der die Initiative zur Patenschaft ergriffen hatte (er ist übrigens in Malsfeld beheimatet), günstig auf die Ausbildungs- und Übungsergebnisse der Soldaten aus, die einmal aus dem Kasernenalltag herauskämen und gerade in Malsfeld hervorragende Bedingungen vorfänden. Außerdem absolvierten einige Malsfelder in der 4. Kompanie ihren Dienst.

Freundschaft wird besiegelt

Malsfeld (hro). Die Tinte unter den Urkunden, die die Freundschaft zwischen Malsfeld und dem französischen Ort Moyaux besiegelt haben, ist noch nicht ganz trocken, da steht schon eine weitere Partnerschaft ins Haus. Die lockeren Beziehungen, die schon seit längerer Zeit zur 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 aus Hess. Lichtenau bestanden haben, sollen am kommenden Wochenende verfestigt werden. In einem feierlichen Akt werden Partnerschaftsurkunden zwischen der Bundeswehr-Einheit und der Gemeinde Malsfeld ausgetauscht. Im Rampenlicht stehen dabei am Samstag um 19 Uhr Hauptmann Littek von der 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 auf der einen und Bürgermeister Kurt Stöhr auf der anderen Seite.

Besiegelt wird die Verschwisterung auf dem Hof der ehemaligen Hofreite Weineck in Malsfeld. Dort werden an diesem Abend auch sechs Panzer Auf-

stellung nehmen und mit ihren Schweinwerfern Lichtkegel in den Himmel zeichnen. Mitwirkende der Feierlichkeiten sind der Spielmanns- und Musikzug des TSV Malsfeld sowie der Männergesangverein Malsfeld. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr mit der Aufstellung der Ehrenkompanie.

Unter den Gästen erwartet Bürgermeister Stöhr den Bataillonskommandeur aus Hess. Lichtenau, Oberstleutnant Baumgärtel, sowie den Brigadekommandeur aus Homberg, Oberst Bräucher.

Enthüllt wird an diesem Abend auch ein Stein, in den das Wappen des Panzerbataillons 54 eingelassen ist. nach dem gemeinsamen Singen der Europa-Hymne wird der offizielle Teil der Verschwisterungsfeier abgeschlossen sein. In der Gaststätte Landesfeind geht es jedoch anschließend weiter. Dort werden eine Band der Bundeswehr und der Malsfelder Spielmannszug für Stimmung sorgen.

Die Nacht zum Sonntag verbringen die Soldaten aus Hess. Lichtenau in Malsfelder Privatquartieren. Wer noch eine Unterkunft zur Verfügung stellen kann, sollte sich bei der Gemeinde melden.

Nach dem gemeinsamen Kirchgang lädt die 4. Kompanie auf dem Hof Weineck zu einem Frühschoppen ein. Mittags wird dort Verpflegung aus der „Gulaschkanone“ ausgegeben. Gegen 14 Uhr werden die Soldaten dann endgültig ihre „Zelte“ abbrechen.

Der Beschluß zur Verschwisterung mit der Bundeswehr-Kompanie war vom Malsfelder Gemeindevorstand gefaßt worden, nachdem die Soldaten aus Hess. Lichtenau schon mehrfach Vereine eingeladen und vor einiger Zeit ein Biwak in Malsfeld veranstaltet hatte. Außerdem erfüllen nach Auskunft von Bürgermeister Stöhr eine ganze Reihe Wehrpflichtiger aus Malsfeld ihren Dienst in Hess. Lichtenau.

Gelöbnis mit 350 Rekruten in der Patengemeinde

Malsfeld (1). Ihren Eid auf die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland leisten am 9. November rund 350 junge Rekruten aus den Bundeswehrstandorten Hessisch Lichtenau, Sontra und Rotenburg bei einem feierlichen Gelöbnis in Malsfeld. Die Gelöbnisfeier beginnt um 19 Uhr auf dem Sportplatz in Malsfeld und wird musikalisch umrahmt durch das Herresmusikkorps 2 aus Kassel.

Paten seit 4 Jahren

Es ist das erste Gelöbnis, das in Malsfeld stattfindet. Die Fuldagemeinde wurde dafür ausgewählt, weil sie seit knapp vier Jahren eine Patenschaft zur 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 in Hessisch Lichtenau unterhält.

Die Soldaten der Patenkompanie beteiligten sich in der Vergangenheit an der Ausrichtung von Festen in Malsfeld, reparierten die Spielgeräte am Kindergarten und halfen beim Umweltschutz in der Gemarkung Malsfeld durch Arbeitseinsätze in Feuchtbiotopen. Die Gemeinde gewährte ihnen dafür im Gegenzug großzügige Ausbildungsmöglichkeiten in ihrer Gemarkung, die von den Soldaten dankbar angenommen worden seien, wie ein Sprecher des Bataillons gegenüber der HNA betonte.

Bevölkerung eingeladen

Bei der Gelöbnisfeier werden Bataillonskommandeur Oberstleutnant Helmut Flohr und Bürgermeister Kurt Stöhr die Aufstellung der Soldaten

abschreiten und zu den jungen Rekruten sprechen. Die Malsfelder Bevölkerung sowie weitere Interessierte sind herzlich zu dem Gelöbnis eingeladen.

Terminabstimmung

Die Auswahl des Datums 9. November hat nach Auskunft eines Pressesprechers des Panzerbataillons 54 nichts mit dem Jahrestag der „Reichskristallnacht“ zu tun.

Er sei „nicht in Anlehnung an das geschichtlich belastete Datum gewählt“ worden, sondern „nach der Verfügbarkeit der am Gelöbnis Beteiligten“.

So hätten der Termin außer mit den beteiligten Bundeswehreinheiten mit der Gemeinde Malsfeld und dem Herresmusikkorps 2 abgestimmt werden müssen, dessen Terminkalender besonders voll sei, betonte der Sprecher auf Anfrage.

Datum kein Problem

Die Bundeswehr hat „kein Problem mit diesem Datum“, da sie sich auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland stütze und sich deren Tradition verpflichtet fühle. Zwar sei ursprünglich der 11. November als Datum für das feierliche Gelöbnis ins Auge gefaßt worden, berichtete der Sprecher, doch wenn man sich aus Termingründen auf den 9. November habe einigen müssen, dann sehe man das als „Ergänzung der Bundeswehr“ zu den übrigen Veranstaltungen.

Leserbrief

Zu: „Gelöbnis mit 350 Rekruten in der Patengemeinde“
(HNA vom 31. Oktober 1988)

Das ist also der Beitrag der Bundeswehr zum 50. Jahrestag der „Reichskristallnacht“: Während sich viele Städte und Gemeinden – auch in unserem Raum – bemühen, eine diesem Anlaß entsprechende ernste, würdige Feier auszurichten, wird in Malsfeld ein militärisches Spektakel geboten, das vom Gemeindevorstand auch noch unterstützt wird.

Gewiß sollen solche Gelöbnisse auch in der Öffentlichkeit durchgeführt werden, aber fehlt denn den für diese Feier Verantwortlichen jegliches Fingerspitzengefühl, daß sie sich dafür ausgerechnet den 9. November aussuchen müssen?

Wenn schon die Bundeswehr „kein Problem mit dem Datum“ hat, hätte ich mir gewünscht, daß der Gemeindevorstand diesen Termin ablehnt. Bei wirklich gutem Willen aller Beteiligten hätte sich sicherlich ein anderer Tag finden lassen. Für mich und sicherlich auch andere Bürger ist diese Veranstaltung keine Ehre für Malsfeld, sondern an diesem Gedenktag beschämend.

Günter Reichelt

Heideweg 14

3509 Malsfeld

Öffentliches Gelöbnis wurde gestern abgesagt

„Nicht mit Gedenkfeiern in Konkurrenz treten“

MALSFELD. Daß ausgerechnet am 9. 11. in der nordhessischen Gemeinde Malsfeld 350 uniformierte Rekruten ein öffentliches Gelöbnis ablegen sollten, fand der zuständige Kommandeur des 54. Panzerbataillons, Helmut Flohr, am Freitag noch „mehr als passend“ (die FR berichtete). Gleichwohl wurde das feierliche Gelöbnis gestern abgesagt, der Termin auf den 24. November verschoben.

Da eine Reihe von Veranstaltungen zum Gedenken an die Reichspogromnacht angekündigt worden seien, habe man sich zu einer Verlegung des Gelöbnisses entschlossen: Die Bundeswehr wolle nicht mit Gedenkfeiern in Konkurrenz treten, erklärte ein Sprecher der Bundeswehr gestern gegenüber der FR.

Der 9. 11. war für das öffentliche Gelöbnis — wie berichtet — aufgrund von Terminschwierigkeiten des Heeresmusikcorps auserwählt worden. Probleme mit dem geschichtsträchtigen Datum schießen die Verantwortlichen nicht zu haben: Gerade an einem solchen Tag müsse den Soldaten die „bittere Tradition“ und ihre Verantwortung vor Augen gehalten werden, hatte Flohr gemeint.

Auch die Gemeinde Malsfeld im Schwalm-Eder-Kreis hatte zunächst keine Bedenken gegen das öffentliche Gelöbnis auf ihrem Sportplatz. „Wir werden nichts gegen das Gelöbnis unternehmen“, hatte Bürgermeister Kurt Stöhr am Freitag erklärt. Irgendwann am Wochenende muß dann ein Sinneswandel eingesetzt haben: „Wir haben um eine Verlegung des Termins gebeten“, sagte Stöhr gestern. Warum? „Das macht keinen Spaß, wenn es Differenzen gibt“, sagt er.

Solche „Differenzen“ hätten sich mit jenen ergeben, „die sich an diesem Tag besonders betroffen fühlen“ — obwohl, wie Stöhr erneut versichert, doch in Malsfeld damals niemandem „ein Haar gekrümmt“ wurde, obwohl in diesem Ort „nichts war“, wie er sagt.

Zu denen, die gegen das geplante Gelöbnis protestierten, zählt unter anderem eine Bielefelderin, die, als sie aus der FR von der Veranstaltung erfuhr, in ihrer „Wut und Empörung“ ein Telegramm auf die Hardthöhe schickte: Sie war als

schwängere Frau in ein Lager gesteckt und Zeugin der Verbrechen geworden.

Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund im Schwalm-Eder-Kreis protestierte. In einem offenen Brief forderte er den Gemeindevorstand von Malsfeld und Bürgermeister Stöhr auf, die Veranstaltung zu verlegen und nicht gerade am 9. November „militärische Stärke zu demonstrieren“. Statt dessen, so der Vorschlag des DGB, sollten die Soldaten an der vom DGB mitgetragenen Gedenkveranstaltung in Gudensberg, ebenfalls Schwalm-Eder-Kreis, teilnehmen.

Die Proteste zeigten Wirkung, und auch der Vorschlag des DGB wurde in Hessisch Lichtenau offenbar angenommen: Nach Mitteilung eines Bundeswehrsprechers steht auf dem Terminplan der Soldaten nun die Teilnahme an Gedenkfeiern zum Jahrestag der Reichspogromnacht.

Die auch durch eine Patenschaft zur 4. Kompanie des Panzerbataillons dokumentierte „besondere Verbundenheit“ der Gemeinde Malsfeld sollte eigentlich am 9. November durch das öffentliche Gelöbnis „zum Ausdruck kommen“. Das sei, so fand man gestern in der Kaserne, „auch an einem anderen Termin möglich“.

ANNE RIEDEL

Malsfeld

Gelöbnis wird verlegt

Malsfeld (gmu). Kommando zurück: Das ursprünglich für den morgigen Mittwoch in Malsfeld geplante feierliche Gelöbnis des Panzerbataillons 54 aus Hessisch Lichtenau (die HNA berichtete) wird verschoben.

Bataillonskommandeur Oberstleutnant Helmut Flohr und Malsfelds Bürgermeister Kurt Stöhr teilten dies gestern nachmittag gegenüber der HNA mit. Das feierliche Gelöbnis soll nun am 24. November in Malsfeld stattfinden.

Die Ankündigungen einer Reihe von Veranstaltungen zum Jahrestag der „Reichskristallnacht“ in der HNA vom 5. November hätten die Gemeinde Malsfeld und das Panzerbataillon 54 veranlaßt, den Termin für das Gelöbnis am 9. November zu verschieben. Die Bundeswehr, so Oberstleutnant Flohr, wolle nicht mit diesen Gedenkfeiern in Konkurrenz treten. Sie werde mit ihren Soldaten an den angekündigten Veranstaltungen teilnehmen.

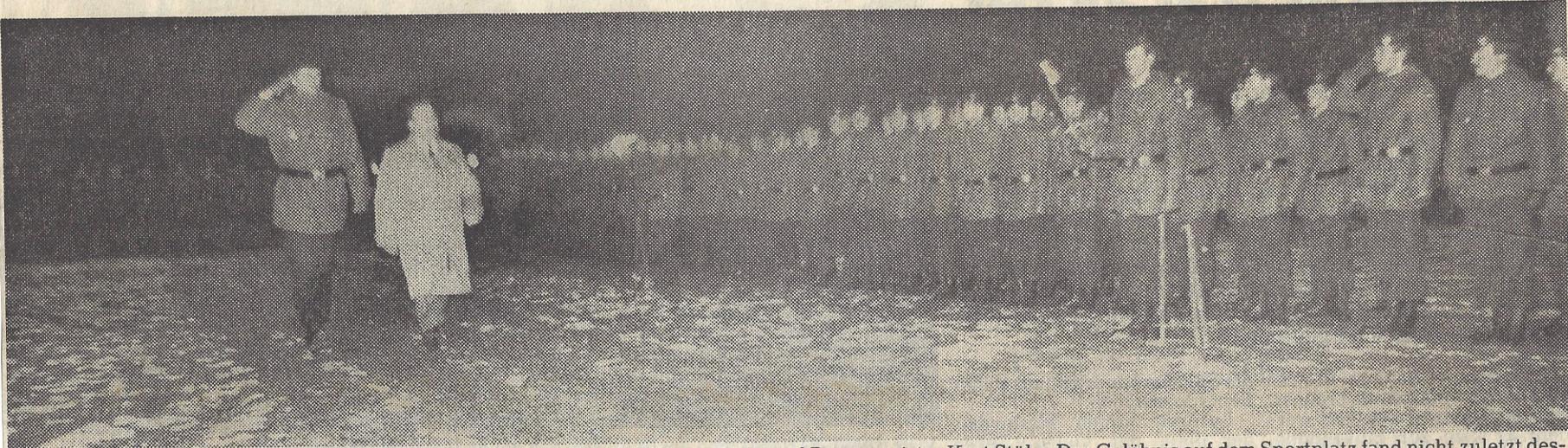
Rechtsverhältnis

Vielmehr sehe die Bundeswehr auch in den traurigen Ereignissen des 8. und 9. November 1938 einen Teil ihrer verfassungsrechtlichen Bezüge, die im Rechtsverhältnis der Soldaten eine wesentliche Rolle spielten und besonders im Recht auf Widerstand und der Einschränkung der Gehorsampflicht Niederschlag gefunden hätten, sagte Oberstleutnant Flohr weiter.

Die besondere Verbundenheit mit der Gemeinde Malsfeld - sie unterhält bekanntlich eine Patenschaft mit der 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 in Hessisch Lichtenau, d. Red. - und die Eingliederung der Bundeswehr in den demokratischen Rechtsstaat solle mit dem Gelöbnis in Malsfeld zum Ausdruck kommen. Oberstleutnant Flohr: „Dies ist auch an einem anderen Termin möglich“.

Proteste

Gegen das Gelöbnis am 9. November war es vielfach zu Protesten gekommen. Erst gestern hatten kurz vor der jetzigen Entscheidung der DGB-Kreis Schwalm-Eder in einem „offenen Brief“ an den Gemeindevorstand sowie die Fraktion der Grünen im Malsfelder Gemeindeparlament die Verantwortlichen zu einer Verlegung des Termins aufgefordert.



SCHRITTEN DIE AUFSTELLUNG DER SOLDATEN AB: Oberstleutnant Helmut Flohr und Bürgermeister Kurt Stöhr. Das Gelöbnis auf dem Sportplatz fand nicht zuletzt deswegen in Malsfeld statt, weil die Gemeinde seit einiger Zeit eine Patenschaft über eine Kompanie des Panzerbataillons 54 in Hessisch Lichtenau unterhält. (Foto: gmu)



ABORDNUNGEN DER REKRUTEN traten zum Feierlichen Gelöbnis vor den Fahnenträgern der einzelnen Truppenteile an (Foto). Hunderte von Zuschauern verfolgten die Zeremonie. (Foto: gmu)

Feierliches Gelöbnis

„Bekanntnis zur Freiheit“

Malsfeld (gmu). Es war eine Premiere für den Kreisteil Melsungen. Und sie lockte trotz Regen und Kälte hunderte von Zuschauern - Angehörige oder einfach Interessierte - auf den Sportplatz der Gemeinde Malsfeld: Für 360 junge Bundeswehrsoldaten der Standorte Hessisch Lichtenau, Rotenburg und Sontra gestaltete das Panzerbataillon 54 aus Hess. Lichtenau das „Feierliche Gelöbnis“. Es lief wie am Schnürchen. Nach exakt einer Stunde kam die Meldung an Kommandeur Oberstleutnant Helmut Flohr: „Feierliches Gelöbnis beendet“. Soldaten und Zuschauer konnten sich in's Warme zurückziehen, für geladene Gäste gab es noch einen Empfang im Malsfelder Gemeinschaftshaus.

Damit war eine Zeremonie vollzogen, die eigentlich schon zwei Wochen früher hatte stattfinden sollen. Sie war aber seinerzeit - die HNA berichtete - wegen der zahlreichen Gedenkfeiern zur Reichspogromnacht kurzfristig verlegt worden. Doch nun standen sie im Karree angetreten, die jungen Rekruten, die seit sieben Wochen ihren Dienst bei der Bundeswehr versehen. Abordnungen mit den Fahnen der Truppenteile gesellten sich dazu, während das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel traditionelle Märsche und zum guten Schluß die Nationalhymne intonierte.

Zuvor hatten Oberstleutnant Flohr und Malsfelds Bürgermeister Kurt Stöhr die Aufstellung abgeschritten und sich dann in Ansprachen an die Soldaten und an die Besucher gewandt. Letzteren dankte Flohr vorab für ihr Kommen, zeigten sie damit doch ihre Verbundenheit mit den Soldaten, wie das auch die Gemeinde Malsfeld seit längerem mit der Übernahme der Patenschaft über die 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 tue.

Mit diesem feierlichen Gelöbnis legten die Soldaten öffentlich ein Bekenntnis zur Bundesrepublik Deutschland und zur Verteidigung von Recht und Frei-

heit der Bürger ab, sagte der Kommandeur. Ein Bekenntnis damit zum Grundgesetz, in dem der Schutz der Würde des Menschen als Verpflichtung aller staatlichen Gewalt ebenso enthalten sei wie die Gleichheit vor dem Gesetz nach Abstammung, Rasse, des Glaubens und der religiösen Anschauung. Und: „Unsere Wehrgesetzgebung schließt ausdrücklich eine Gehorsamspflicht des Soldaten aus, wenn Befehle vergehen oder Verbrechen zur Folge haben“.

Oberstleutnant Flohr wies zugleich darauf hin, daß „wir heute

in der längsten Friedensperiode der jüngeren deutschen Geschichte leben“. Die Streitkräfte in der Bundesrepublik seien Voraussetzung für eine erfolgreiche Friedenpolitik der Bundesregierung. Ihre enge Verknüpfung mit der Bevölkerung und ihre Anerkennung seien eine wesentliche Bedingung.

Miteinander

Bürgermeister Kurt Stöhr, der die Größe der Gemeindekörperschaften überbrachte, stellte die Gemeinde Malsfeld kurz vor

und leitete dann zur Partnerschaft mit der französischen Gemeinde Moyaux sowie zur Patenschaft über die 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 über, eine Patenschaft die gut funktioniert. Den jungen Soldaten wünschte Bürgermeister Stöhr, „daß es ihnen gelingen möge, durch die Pflege enger persönlicher Beziehungen zu den Bürgern zu einem freundschaftlichen Miteinander beizutragen“.

Dieses münde schließlich in gemeinsames Streben nach Sicherung eines Lebens in Frieden und Freiheit ein.

Soldaten 24.11.89

Einsatz für die Umwelt

Malsfeld (nh). Soldaten als Umweltschützer: In einem zweitägigen Arbeitseinsatz räumten 18 junge Männer der Malsfelder Patenkompanie 4 des Panzerbataillons 54 aus Hessisch Lichtenau das Mähgut vom Feuchtbiotop Erdfeld ab. Diese rund 100 geleisteten Arbeitsstunden sind eine große Hilfe für die aktiven Mitglieder des Vereins für Umwelt- und Naturschutz, die dieses Feuchtbiotop in der Gemarkung Malsfeld angelegt haben und auch betreuen.

Die Geländeverhältnisse und das starke Gefälle auf der rund einen Hektar großen Fläche lassen den Einsatz von schweren Motorfahrzeugen nicht zu. Die einzigen Hilfsmittel für die Aufräumarbeiten sind Gabel, Rechen und Handkarren.

Zur Biotop-Pflege und zur weiteren Entwicklung dieses Feuchtbiotops ist es notwendig, ein- bis zweimal im Jahr zu mähen. Das Mähgut muß entfernt werden, damit es nicht zur Überdüngung des Bodens kommt, wodurch gerade gefährdete Pflanzen, die an nährstoffarme Böden gebunden sind, durch nährstoffliebende Arten zurückgedrängt würden. Umso mehr freute sich der Verein für Umwelt- und Naturschutz über den Hilfsdienst der Soldaten für die Umwelt.

ANZEIGE

Walburger Trachten-Truhe
wenn Sie das Besondere suchen!
Heli-Walburg, Zum Hainhof 3, ☎ 69 79

Die Männer der 4. Kompanie, die seit fünf Jahren Patenkompanie der Gemeinde Malsfeld ist, waren zum dritten Mal im Umwelteinsatz, und der neuerliche Geländedienst werde nicht der letzte im Erdfeld gewesen sein, versprach Hauptmann Herbener als Kompaniechef Manfred Schmelz, dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des VUN. So wird der Verein auch im kommenden Jahr die Leistungen der Soldaten in seine Arbeitsplanung für dieses Feuchtbiotop einbeziehen können.

Bundeswehr/Patenschaft

31.3.90

Ehrenkreuz in Gold für Stöhr

Malsfeld/Hessisch Lichtenau (zmv). Für seine Verdienste um die fünfjährige Patenschaft der Gemeinde Malsfeld mit der 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 in Hessisch Lichtenau (Werra-Meißner-Kreis) wurde Bürgermeister Kurt Stöhr am Donnerstag von Oberstleutnant Helmut Flohr mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet. Stöhr habe sich dafür eingesetzt, daß Freundschaften zwischen Bürgern der Gemeinde und Soldaten entstanden, führte Flohr beim einem Appell des Panzerbataillons 54 auf dem Exerzierplatz der Blücher-Kaserne in Hess. Lichtenau am Donnerstag aus. Unbürokratisch habe er Übungen der Bundeswehr in den Gemarkungen der Gemeinde unterstützt.

der Bundeswehr mit Kindern aus der Gemeinde unterstreiche, wie breitgefächert die Patenschaft sei. Zu den Höhepunkten der Kooperation habe außerdem ein Gelöbnis von Rekruten aus Hess. Lichtenau und anderen Bundeswehrstandorten in Malsfeld gezählt, berichtete Flohr.

Gerade in den letzten Wochen habe es für die Lichtenauer Soldaten Gelegenheit gegeben, sich mit in Verantwortung stehenden Politikern zu unterhalten und damit von kompetenter Seite informiert zu werden, widersprach Flohr der Darstellung des Bonner Wehrbeauftragten, daß die Politiker zu den Soldaten keinen Kontakt hielten. Das treffe in Lichtenau nicht zu. Außerdem verabschiedete der Kommandeur Wehrpflichtige und zwei leitende Offiziere.



EHRENKREUZ für Kurt Stöhr: Der Malsfelder Bürgermeister (2. von links) wurde von Bataillonskommandeur Helmut Flohr (links) beim einem Appell in der Lichtenauer Blücherkaserne für seine Bemühungen um die Patenschaft ausgezeichnet. (Foto: zmv)

Auch das alljährliche Biwak

Platzt nun die Patenschaft?

Malsfeld (gmu). Hat die noch junge Patenschaft zwischen der Gemeinde Malsfeld mit einer Bundeswehr-Kompanie in Hess.-Lichtenau keine Zukunft mehr? Fragen dieser Art gab es einige in der Gemeindevertreterversammlung. Zuvor hatte das Parlament nämlich einen - geänderten - Antrag der Bunten Liste verabschiedet, wonach die Kompanie gebeten wird, bei künftigen Veranstaltungen in Malsfeld auf das Mitführen von Waffen und jeglicher Waffentechnik zu verzichten.

Auslöser war ein Zeltlager der Kompanie zum fünfjährigen Bestehen der Patenschaft Mitte August in Malsfeld mit einer großen Zahl von Kindern im Grundschulalter.

Anzeige

„Schuhe machen Leute“ -
auch am langen Samstag!

K11

SCHUHVERDÄCHTIG

Kasseler Str. 11 · 3508 Melsungen ☎ 0 56 61 / 28 28

„Erschrocken“ habe man festgestellt, so Heinz Schneider (Fraktion Bunte Liste), daß Panzer aufgefahren und mit den Kindern auch Panzerfahrten unternommen worden seien.

Man wolle sich nicht grundsätzlich gegen ein solches Zelt-

lager wenden und wisse auch das Engagement der Bundeswehrangehörigen zu würdigen. Doch, so führte Schneider ins Feld, seien die Kinder erheblich gefährdet gewesen. Zudem stelle eine solche Selbstdarstellung der Bundeswehr keinen hilfreichen Beitrag zur Erziehung der Kinder dar.

Wolfgang Siegmund verwies für die FDP darauf, daß bei solchen Veranstaltungen Eltern und Kinder ja frei entscheiden könnten, ob sie sich das ansehen wollten. Der Antrag sei daher abzulehnen. Siegmund forderte vielmehr dazu auf, „auch weiterhin mit unseren Soldaten ein friedliches und freundschaftliches Miteinander zu praktizieren“.

Hatte es der FDP-Gemeindevertreter noch recht moderat gemacht, so brachte die Angelegenheit den Fraktionschef der CDU, Karl Mihm, in Harnisch: „Ich bin erschüttert“. Er, Mihm, könne nicht verstehen, daß die Gemeinde eine Patenschaft ein-

gehe und nun den Partnern Vorschriften machen wolle. Er appelliere an das Parlament, mit diesem Antrag die Patenschaft nicht in Frage zu stellen, und er schäme sich, „daß wir so etwas überhaupt diskutieren“. Kein Wort werde über die enormen Einsätze der Soldaten in Malsfeld beim Aufräumen des Windbruches im Wald oder bei verschiedenen Naturschutzarbeiten verloren, die Bundeswehr vielmehr einseitig verteuelt.

„Sinnvoll“

Die im Antrag geäußerte Bitte erscheine der SPD-Fraktion sinnvoll, bekundete dagegen Helmut Weber. „Wir suchen Konfliktlösungen mit friedlichen Mitteln“. Waffen - welche auch immer - hätten stets etwas mit Gewalt zu tun. Es sei aber Aufgabe der Erwachsenen, ihren Kindern Friedfertigkeit vorzuleben. Für die SPD sei es daher keine Frage, daß sich Kinder

besser mit Lego-Technik als mit Waffentechnik beschäftigen sollten.

Ein Bekenntnis für die Patenschaft legte schließlich Roy Knauf für die Freie Wählergemeinschaft (FWG) ab. Die Bundeswehr habe einen wichtigen Rang in der Gesellschaft, sei legitime Realität. Freilich sei bei besagter Veranstaltung im August eine gewisse Gefährdung der Kinder nicht ausgeschlossen gewesen, und das, so Knauf, müsse nicht sein. Andererseits wäre das persönliche Gespräch mit den Verantwortlichen der Kompanie der bessere Weg gewesen. Gleichwohl stimme die FWG dem Antrag zu.

Dieser passierte sodann mit der Mehrheit von SPD, FWG und Bunter Liste gegen die Stimmen von CDU und FDP bei Enthaltung eines SPD-Gemeindevertreters das Parlament. Aus einer ursprünglich im Antrag formulierten „Aufforderung“ war freilich eine „Bitte“ geworden.

Der Leser hat das Wort

Zu: „Platzt nun die Patenschaft“ (HNA v. 3.11.90)

Mit Freuden nehme ich zur Kenntnis, welche Fürsorge das Malsfelder Gemeindeparlament für unsere Kinder hegen kann, wenn es um Dinge geht, die bestimmten Fraktionen ein Dorn im Auge sind.

Wäre man doch auch so fürsorglich, wenn ich an den Zustand der Spielplätze im Gemeindegebiet denke. Aber hierfür ist dann wieder die Bundeswehr zuständig, wenn es darum geht, Spielplätze zu reparieren und Gemeindegebiete zu pflegen und zu entrümpeln.

Zu dem in o.a. Artikel genannten Zeltlager sollte man sich im Parlament noch einmal fragen, wie man dieses Zeltlager mit Hilfe der Gemeinde unterstützt hat. Organisiert und durchgeführt wurde diese Aktion für die Kinder durch einen allen Malsfeldern bekannten älteren Bürger.

Die Unterstützung durch die Parlamentarier fand an der Theke und beim Panzerfahren statt.

Wollte ich hier aufführen, was die Patenkompanie bisher für die Gemeinde Malsfeld getan hat, würde der Platz nicht ausreichen. Umgekehrt betrachtet könnte ich mich sehr kurz fassen.

Für die Erziehung ihrer Kinder sind immer noch die Eltern verantwortlich. Wer meint, seine Kinder dürften nicht mit Panzern fahren, muß dies seinem Kind selbst klarmachen und nicht den Schwarzen Peter schnell an die Patenkompanie weiterreichen.

Einmal in zwei Jahren Waffenschau und Mitfahrgelegen-

heit ist anscheinend eine größere Gefahr für die Gesundheit unserer Kinder als Dreck, Lärm, Gestank und Verkehr eines Containerbahnhofs, der der Gemeinde noch nicht einmal Nutzen bringt.

Die abschließende Frage, die sich mir stellt: Wo bleiben die Bürgersteige in der Schulstraße und der Stettiner Straße? Über solche Fragen sollte man sich im Parlament Gedanken machen.

Jörg Vogt
Schulstr. 34
3509 Malsfeld

Zu: „Was haben wir denn nur getan“ (HNA v. 1.11.90)

Die Frage „Was haben wir denn nur getan“, kann sich der türkische Familienvater sicherlich so gut wie ich beantworten. Tatsächlich haben sie nichts getan. Für ihre deutschen Mitbewohner sind sie Fremde, die es gilt, im Auge zu behalten. Auch wenn sie sich noch so sehr anpassen, sie gehören nicht dazu, sind geduldet, aber keinesfalls akzeptiert.

Nachdem mir nun in Schrift und Bild diese türkische Familie vorgestellt worden ist, freue ich mich heute schon darauf, ihre Kontrahenten ebenfalls in einem Bildbericht näher kennenzulernen.

Margherita Mansueto-Rosen
Hirtenweg 14
Melsungen

Die veröffentlichten Zuschriften stellen die persönliche Meinung des Einsenders dar und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung grundsätzlich vor.

Bundeswehr will sich arrangieren

Malsfeld (I). Eine Woche nach dem aufsehenerregenden Beschluß der Malsfelder Gemeindevertretung, ihre Patenschaftskompanie aus Hessisch Lichtenau zu bitten „bei künftigen Veranstaltungen in der Gemeinde Malsfeld, insbesondere bei Veranstaltungen, an denen Kinder teilnehmen, auf das Mitführen von Waffen und jeglicher Waffentechnik zu verzichten,“ scheint es, als ob die sechs Jahre alte Patenschaft doch nicht platzt.

Auf Anfrage der HNA berichtete der stellvertretende Kompaniechef, Hauptfeldwebel Udo Klabunde, daß die Kompanie von der Gemeinde bisher noch nicht offiziell informiert worden sei. Aus der Zeitung hatte die Kompanieleitung von dem Gemeindevertretungsbeschluß erfahren.

Genauer Wortlaut fehlt

Zu einer abschließenden Bewertung der Parlamentsentscheidung könne man sich erst äußern, wenn der genaue Wortlaut bekannt sei, hieß es in der Lichtenauer Blücherkaserne bei der Einheit des Panzerbataillons 54. Doch wolle man versuchen, sich mit den Verantwortlichen der Gemeinde abzusprechen, „wie der Beschluß abzuwickeln ist, daß wir trotzdem kommen können,“ so Klabunde.

Miteinander reden

Zunächst einmal müsse man sich mit der Gemeinde Malsfeld unterhalten, um dann einen Kompromiß zu finden, um die Patenschaft weiter aufrecht zu erhalten. Auf Waffenschauen zu verzichten, so wie sie in die-

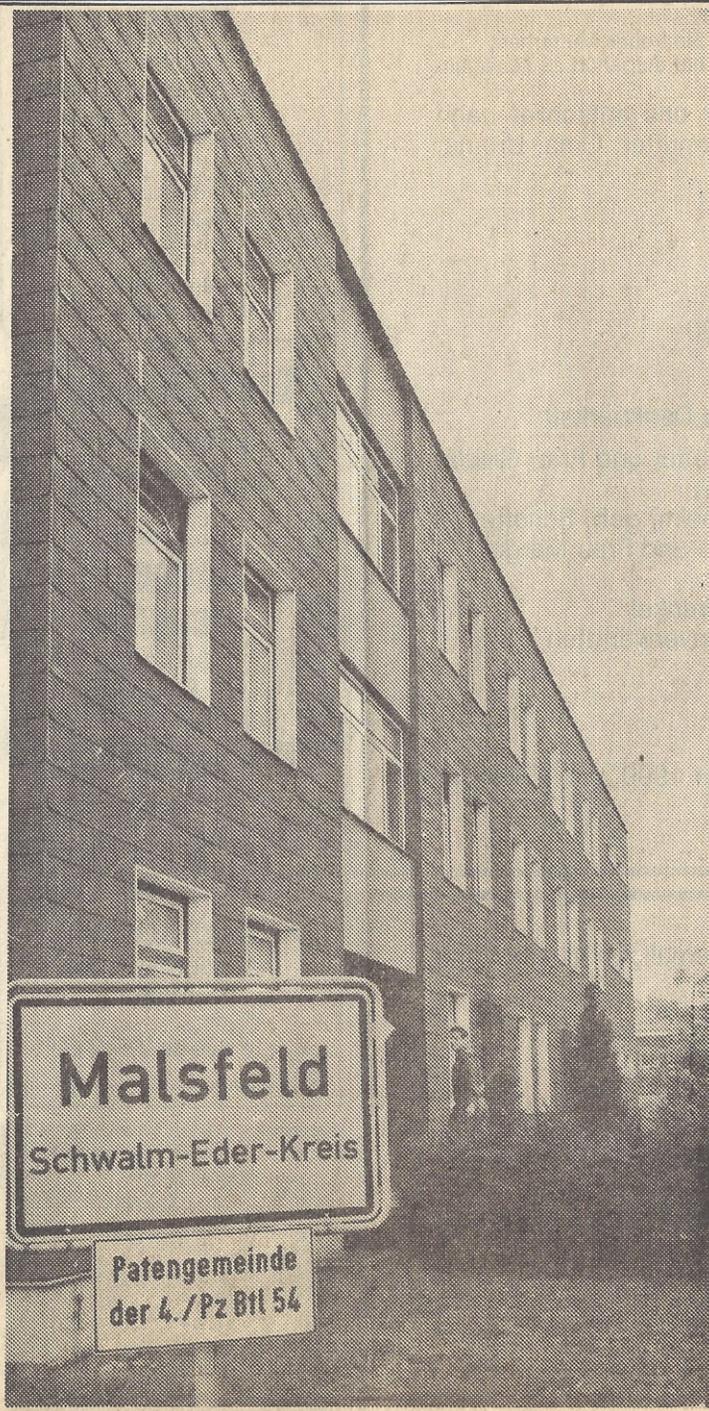
sem Jahr zum ersten Mal stattgefunden hätte, das wäre nach Ansicht des Kompaniefeldwebels „sicher kein Problem“.

In den bisher fast sechs Jahren seit der Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde haben die Soldaten der 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 aus Lichtenau den Malsfeldern schon viele gute Dienste geleistet. Regelmäßige Arbeitseinsätze beim Verein für Umwelt- und Naturschutz, auf den Kinderspielplätzen oder wie in diesem Jahr im Gemeindefeld bei der Beseitigung der Sturmschäden zählen hierzu.

Außerdem gab es regelmäßige gesellige Veranstaltungen mit Malsfelder Bürgern und Vereinen: Fußballturniere, Zeltlager für Kinder, Bootsfahrten oder auch ein Schießwettbewerb in der Blücher-Kaserne für die Erwachsenen. Selbst bei der Einweihung des Malsfelder Rathauses kümmerten sich die Soldaten um Speis' und Trank.

„Waffen gehören dazu“

Aber zur Bundeswehr gehören nach Ansicht des Bundesverteidigungsministeriums auch Waffen und die Darstellung ihres friedensichernden Auftrages bei der Bevölkerung. Das beinhaltet auch die Vorstellung von Ausrüstung und Waffen in angemessener Weise und unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften, insofern könnten Einschränkungen hier nicht akzeptiert werden. So heißt es in einer Stellungnahme aus Bonn, die der CDU-Bundestagsabgeordnete Wilfried Böhm zum Malsfelder Beschluß einholte. Diese Meinung wird von Böhm voll und ganz unterstützt.



WIRD AUCH KÜNFTIG STEHEN BLEIBEN: Das Malsfelder Ortschild vor dem Kompanieblock der 4./54 in der Blücher-Kaserne in Hessisch Lichtenau. So jedenfalls die erste Reaktion der Kompanieleitung auf den Beschluß des Gemeindeparlaments. (Foto: I)

CDU-Fraktion schämt sich

Die CDU-Fraktion schämt sich dieser Entscheidung“ schreibt ihr Vorsitzender Karl Mihm in einem offenen Brief, den er gestern an den Kommandeur des Panzerbataillons 54, Oberstleutnant Bauer, abgesandt hat. Mihm schreibt Bauer aus Anlaß der Diskussion in der Malsfelder Gemeindevertretung in deren jüngster Sitzung am Donnerstag voriger Woche und den Mehrheitsbeschluß des Parlaments, die Soldaten der Patenkompanie sollten künftig ihre Waffen zuhause lassen, wenn sie nach Malsfeld kommen. Was in der Diskussion gesagt worden sei, sei unfaßbar. Es seien Aussagen getroffen worden, die ihn betroffen gemacht hätten, so der CDU-Fraktionsvorsitzende, der dem Kommandeur versichert, „...daß ich mit meinen Fraktionskollegen alles getan habe, um die Abstimmungskatastrophe zu verhindern.“

Mihm betont in seinem Schreiben den großen Nutzen, den die Gemeinde Malsfeld in der Vergangenheit von der Patenschaft gehabt habe. Das habe er auch in der Parlamentsdebatte deutlich gemacht. Er wertet es als eine „Unverschämtheit“, aus dem Zeltlager im August gezielte negative Absichten der Bundeswehr und bewußte Beeinflussung der Kinder abzuleiten. Auf Panzerfahrten bei solchen Gelegenheiten hätte die Bundeswehr nach Ansicht des CDU-Fraktionsvorsitzenden auch aus freien Stücken verzichtet, wenn sie darum gebeten worden wäre.

Schließlich betont Mihm, daß sich seine Fraktion voll hinter die Patenschaftskompanie stellt und bedankt sich für die bisherige Arbeit der Soldaten in Malsfeld. „Andere Gemeinden beneiden uns um diese freundschaftliche Verbindung“.

Waffen gehören zur Bundeswehr

Malsfeld (I). Wenn die Gemeinde Malsfeld weiter auf ihrem Beschluß beharre, sei die Patenschaft mit der 4. Kompanie des Panzerbataillons 54 unter den bisherigen Voraussetzungen nicht fortzusetzen. Diese Ansicht vertritt der Kommandeur der Lichtenauer Einheit, Oberstleutnant Gerd Bauer, zu der Parlamentsentscheidung, die Soldaten sollten künftig ohne Waffen und ohne Waffentechnik nach Malsfeld kommen.

Zur Selbstdarstellung einer Bundeswehreinheit gehöre nun einmal auch das Vorstellen und und Vorführen ihrer Waffen, sieht der Kommandeur den Beschluß der Malsfelder Gemeindevertretung offenbar nicht ganz so unproblematisch wie der Kompaniefeldwebel (HNA berichtete).

Abschreckung lasse sich glaubhaft nur mit Waffen vermitteln, so Bauer, der dafür als Beispiel den seit 40 Jahre andauernden Frieden in Europa

anführt. „Damit ist unsere Armee die wohl einzige in der deutschen Geschichte, die einen Sieg im Frieden errungen hat,“ wehrt sich der Kommandeur gegen eine pauschale Verteufelung von Waffen, die den komplexen Sachverhalt der Landesverteidigung in unzulässiger Weise vereinfache.

„Kein Säbelrasseln“

Er hoffe, bei der Gemeinde die Einsicht erzeugen zu können, daß die Bundeswehr auch weiterhin ihren legitimen Auftrag darstellen und erläutern könne. Dies solle nicht als „militantes Säbelrasseln“, sondern als sachliche Information verstanden werden, so Bernd Bauer.

Sollte die Patenschaft nicht fortgesetzt werden können, dann wäre nach Ansicht des Bataillonskommandeurs die Enttäuschung besonders bei den wehrpflichtigen Soldaten sehr groß. In einem Gespräch

mit Bürgermeister Kurt Stöhr habe er deshalb sein Bedauern über die entstandenen „Turbulenzen“ zwischen Kompanie und Gemeinde zum Ausdruck gebracht, bemüht sich der Oberstleutnant um eine Fortsetzung der Patenschaft.

Soldaten viel Spaß gemacht

Die wird nach Einschätzung des Kommandeurs auch von der überwiegenden Mehrheit der Malsfelder Bevölkerung erwartet. Die vor sechs Jahren begonnenen Kontakte hätten sich bisher als fruchtbar und gut für beide Seiten erwiesen. „Auch den Soldaten der vierten Kompanie hat die Patenschaft bisher sehr viel Spaß gemacht, zumal sie des öfteren der Gemeinde unbürokratisch helfen durften,“ so Bauer. Die derzeitige Diskussion sei jedoch weder dem Sinn der Patenschaft noch ihrer unbelasteten Fortführung besonders zweckdienlich.

CDU-Kritik an Mehrheitsfraktion: „Halbherzig und zwiespältig“

SPD soll sich von Beschluß distanzieren

Malsfeld (I). Als „halbherzig und zwiespältig“ schätzt die Malsfelder CDU-Fraktion die Erklärung der SPD ein, sie stehe nach wie vor zur Patenschaft mit der Lichtenauer Patenkompanie. Einerseits wolle die SPD die Patenschaft erhalten, andererseits werde die Bundeswehr gebeten, ihre Waffen zu Hause zu lassen.

„Kein Kegelclub“

„Hat die SPD nicht beim Eingehen der Patenschaft gewußt, daß man eine solche mit einer Panzerkompanie eingeht und nicht mit einem Kegelclub?“ wundert sich die CDU-Fraktion und fragsich gleichzeitig,

ob der Bundeswehr mit dieser Entscheidung das Kommen ermöglicht gemacht werden solle.

Weil nach ihrer Meinung der Antrag der „Bunten Liste,“ nur den Zweck gehabt habe, die Bundeswehr zu diffamieren und herabzusetzen, hält die CDU an ihrer Formulierung fest, es handele sich um eine „Abstimmungskatastrophe“.

Gleichzeitig fordert sie die SPD auf, sich von diesem Beschluß zu distanzieren und ihn aufzuheben. „Das haben die Soldaten der Patenkompanie nicht verdient, in dieser Art und Weise behandelt zu werden,“ heißt es in einer Stellungnahme der Fraktion, die sich in ihrer Einschätzung von einem großen Teil der Malsfelder Bür-

ger bestätigt fühlt.

Auf Anerkennung ist das Abstimmungsverhalten der CDU sowie der FDP, die beide gegen den Waffenverzichts-Antrag stimmten, auch beim Kommandeur des Panzerbataillons 54 gestoßen. Oberstleutnant Bernd Bauer bedankte sich beim CDU-Fraktionschef Karl Mihm in einer Antwort auf dessen offenen Brief „für das Abstimmungsverhalten Ihrer Fraktion“.

Im selben Schreiben äußerte sich Bauer „erstaunt, um nicht zu sagen enttäuscht“ darüber, daß das Panzerbataillon 54 vom Beschluß der Gemeindevertretung erst aus der Presse erfahren habe.

Zu: „Waffen gehören zur Bundeswehr“ und „SPD soll sich von Beschluß distanzieren (HNA vom 20. November 1990)

Patenschaften werden mit Menschen geschlossen, hier: Staatsbürgern in Uniform, nicht mit Waffen.

So selbstverständlich sollte nach unserer Meinung der Umgang mit Waffen nicht sein, daß ein Spiel damit (besonders durch Kinder) als „sachliche Information“ verstanden wird, wie Herr Oberstleutnant Bauer die Waffendemonstrationen der Bundeswehr sieht.

Grundsätzlich sind auch wir der Meinung, daß sich „Abschreckung“ glaubhaft „nur mit Waffen vermitteln“ lasse, – nur: Wer sollte bei Veranstaltungen mit Kindern „abgeschreckt“ werden? Die Kinder wurden nicht „abgeschreckt“, sondern in ihnen ist eine pädagogisch zweifelhafte, unkritische Begeisterung für modernste Waffentechnik erzeugt worden. Denn um solche öffentlichen Demonstrations-„Veranstaltungen“, besonders mit Kindern, ging es bei dem Antrag, nicht grundsätzlich um eine waffentechnische Einschränkung der Bundeswehr, wenn sie ihre Übungen in den Raum Malsfeld verlegt. So war es beispielsweise ganz selbstverständlich, daß die Männer unserer Patenkompanie zur Einweihung des Verwaltungszentrums und zur Besiegelung der Partnerschaft mit Unterschönau ohne Kriegsgerät nach Malsfeld kamen, – ganz im Sinne dieses späteren Antrags.

Im übrigen handelt es sich bei dem Antrag um eine Bitte an die Bundeswehr, das bedeutet, daß sie auch weiterhin im einzelnen entscheiden kann, ob beziehungsweise welche Waffen bei einem Aufenthalt in Malsfeld sinnvoll sind.

Wir sind der Überzeugung, daß die Diskussionen in der SPD-Fraktion über diesen Antrag und die Abstimmung zeigten, daß die SPD-Parlamentarier hier wirklich verantwortungs-

bewußt über „die Sache“ abstimmen und nicht an kurzfristige parteipolitische Vorteile dachten. Daher empfinden wir es als Infamie, wenn in diesem Zusammenhang von der CDU eine Gesinnungsgemeinschaft der SPD Malsfeld mit der Bunten Liste der Öffentlichkeit suggeriert wird. Hier zeigt sich ein „katastrophales“ Demokratieverständnis bei der CDU Malsfeld.

Wir bedauern zutiefst, daß durch die hochgespielten parteipolitischen Angriffe der CDU in der Öffentlichkeit jetzt die Patenschaft mit der 4. Kompanie, die Malsfeld im Laufe der Jahre nur Gutes gebracht hat, gefährdet ist.

Karl-Heinz Waskönig
Schulstraße 30
3509 Malsfeld
Manfred Schmelz
Buchenweg 20
3509 Malsfeld

Patenschaft Gemeinde – Bundeswehr

Schlußstrich unter Gerangel

Malsfeld (gmu). Schlußstrich unter das Gerangel um ein Kapitel Malsfelder Kommunalpolitik, das Kreise gezogen hatte bis hin zum Bundesverteidigungsministerium: Mit einem neuen Antrag wollte die SPD die Wogen glätten, die seinerzeit durch einen mehrheitlichen Parlamentsbeschluß in Sachen Bundeswehr-Patenschaftskompanie ausgelöst worden waren und fast zur Auflösung der Patenschaft geführt hätten. Die SPD fand nun breiteste Zustimmung, womit gleichzeitig der Beschluß vom 1. November 1990 aufgehoben wurde.

„Nicht beabsichtigt“

Und der hatte – auf Initiative der Bunten Liste – besagt, daß die in Hessisch Lichtenau stationierte Kompanie bei künftigen Veranstaltungen in Malsfeld doch möglichst auf das Mitführen von Waffen und Waffentechnik verzichten solle. Indes: „Bei der Auslegung dieses Beschlusses sind solche Diskrepanzen entstanden, die unsererseits in keinem Falle beabsichtigt waren“, so Karl Harbusch für die SPD-Fraktion. Es habe

lediglich ein noch besserer Schutz der Kinder erreicht werden sollen. Mit dem neuen Antrag solle die Patenschaftskompanie daher gebeten werden, künftig auf Panzerfahrten mit Kindern zu verzichten. Im übrigen gehe es seiner Fraktion um die Malsfelder Bürger, denen die Kompanie schon oft geholfen habe, wobei „das Gemeinsame und vor allem auch die sozialen Kontakte erhalten und ausgebaut“ werden sollten.

Die Rücknahme des November-Beschlusses nannte Heinz Schneider (Bunte Liste) ungewöhnlich. Dafür lägen keine sachlichen Gründe vor. Habe die SPD damals etwa nicht mitbekommen, was beschlossen worden sei? Der Antrag sei ein „Kniefall vor einer uneinsichtigen Obrigkeit“, meinte Schneider, der daran erinnerte, daß es letztlich darum gehe, „der Erziehung zur Gewalt ein bißchen entgegenzuwirken“.

„Genugtuung“

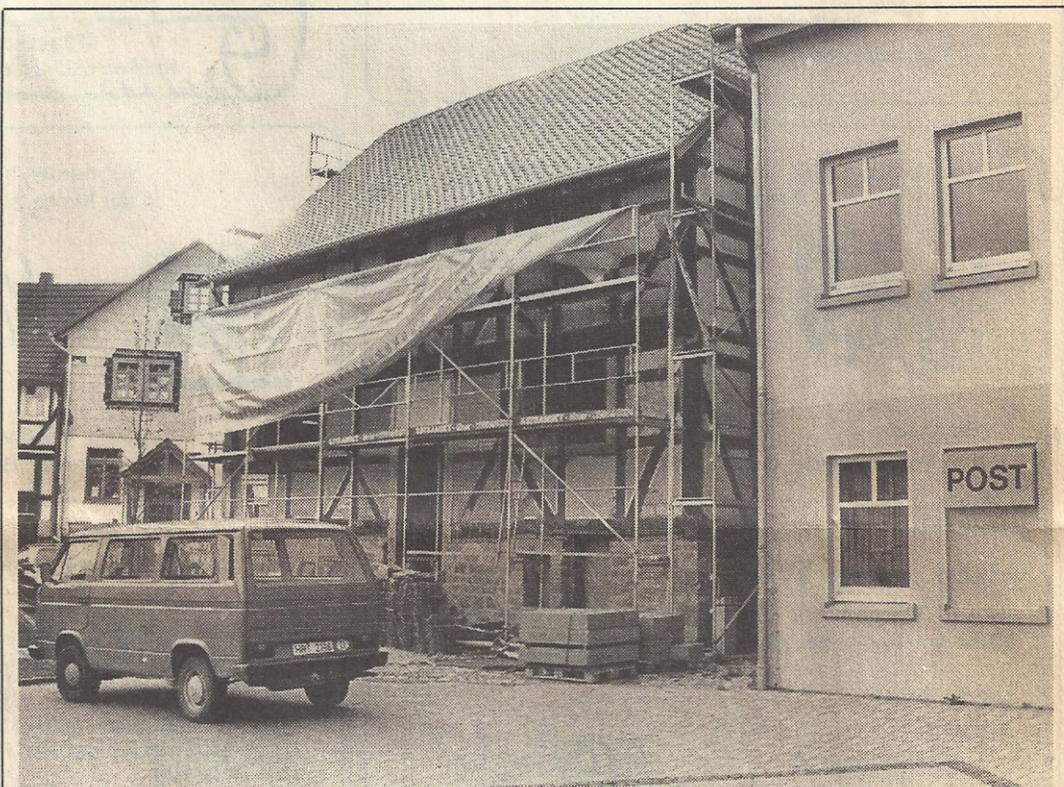
Daß die SPD Lernfähigkeit unter Beweis gestellt habe, wollte Klaus Reehs von der CDU – sie hatte vehement opponiert – er-

kannt haben. Sie lösche nun den Brand, den sie damals unnötigerweise selbst entfacht habe. Doch sehe seine Fraktion solches nicht mit Schadenfreude, sondern mit Genugtuung, womit ein Schlußstrich unter die Angelegenheit gezogen werden könne.

Ähnlich äußerte sich auch Wolfgang Siegmund (FDP): Er freue sich über den Mut der Mehrheitsfraktion, nachdem der seinerzeitige Beschluß für ihn, Siegmund, ohnehin nicht tragbar gewesen sei. Der Punkt solle nun endlich als erledigt betrachtet werden.

„Kompromiß“

Eigentlich sei der Beschluß vom November „in Ordnung“ gewesen. Und bei etwas mehr Verständnis seitens der Bundeswehr hätte alles klar sein können, merkte schließlich Gerhard Reis (FWG) an. Die Patenschaft sei für die Malsfelder und für die Bundeswehrsoldaten richtig und gut. Der SPD-Antrag stelle einen Kompromiß dar. Der Antrag wurde bei zwei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen angenommen.



RENOVIERT wird zur Zeit das alte – denkmalgeschützte – Fachwerkhaus, letztes Relikt der einstigen Hofreite Weineck, deren Platz das neue Malsfelder Verwaltungszentrum einnimmt und von dem das historische Gebäude auch „versorgt“ wird. Zunächst wird das Haus äußerlich auf Vordermann gebracht, in dem dann die Gemeindepflegestation untergebracht wird. Möglicherweise werden auch eine Wohnung sowie Räume für Kurse der Volkshochschule eingerichtet. Darüber werde sich aber der Gemeindevorstand noch Gedanken machen, wie Bürgermeister Kurt Stöhr gegenüber der HNA sagte.

(Foto: gmu)

GELÖBNIS

Der letzte große Auftritt

827 Rekruten des Panzerbataillons 54 versprachen am Montagabend in Malsfeld unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, dem Staat treu zu dienen.

MALSFELD ■ Dunkelblau leuchtet der Abendhimmel über dem Malsfelder Sportplatz, als kurz vor 20 Uhr die jungen Rekruten des Panzerba-

VON STEFAN THISSEN

taillons 54, getrennt nach ihren Einheiten, im Gleichschritt das frischgeschnittene Gras des Fußballfeldes betreten. Nach einer „Ehrenrunde“ nehmen sie vor den Augen von etwa 700 Malsfelder Bürgern, Verwandten, Bekannten und Freundinnen in der Form eines großes „U“ ihre Plätze ein.

Plötzlich erschallt von Ferne Marschmusik. Die Ehrenformation dieses Abends – bestehend aus dem Heeresmusikkorps 2, Kassel, Fahnenabordnungen aus Sontra, Hessisch Lichtenau und Rotenburg – nähert sich von der Fulda her dem Sportgelände.

Nachdem auch die Ehrenformation - unter dem schwachen Licht einiger Fackeln und einiger Lampions am Rande des Fußballfeldes - eine Ehrenrunde absolviert und ihren Platz an der Kopfseite des Feldes eingenommen hat, schreitet der Malsfelder Bürgermeister Kurt Stöhr unter Musik gemeinsam mit dem Kommandeur des Panzerbataillons, Bauer, die Formation der Rekruten ab. In einer kurzen Ansprache dankt Stöhr sodann für die langjährige Partnerschaft der Gemeinde Malsfeld mit dem Bataillon, die „nun aufgrund der Auflösung dieser Bundeswehreinheit zu Ende gehen wird“.

Stöhr kritisiert in diesem Zusammenhang jene Politiker,



Mit der Hand an der Fahne legte diese Abordnung des Panzerbataillons 54 ihr Gelöbnis auf die Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland ab. (Foto:sth)

„die sich in den letzten Monaten für die Umverteilung von Mitteln aus dem Verteidigungshaushalt in andere Bereiche“ ausgesprochen hätten. Gerade der Putschversuch in der Sowjet-Union habe gezeigt, „wie wichtig nach wie vor die Verteidigungsfähigkeit unseres Staates“ sei.

Still wird es im weiten Rund, als anschließend ein junger Rekrut aus Sachsen-Anhalt ans Mikrofon tritt. Panzerschütze Chris Körtge bezeichnet nach drei Monaten des Kennenlernens das Verhältnis zu seinen Kameraden aus den alten Bundesländern als „wirklich gut und sogar etwas locker“.

Oberstleutnant Bauer warnt vor jenen Stimmen, die meinen, „jetzt sei die Zeit gekommen, Tabula rasa mit der Ar-

mee zu machen“. Dabei erinnert er an „jene drei jungen Sowjetbürger, die ihr tapferes Eintreten für die beginnende Demokratie und gegen die Putschisten mit ihrem Leben bezahlen mußten.“

Dann folgt der Höhepunkt des Abends: Einige Einheiten treten in der Mitte des Sportplatzes an die Fahnen der Ehrenformation, und gemeinsam geloben die 827 Rekruten, „der Bundesrepublik treu zu dienen, und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“. Mit dem Singen der Nationalhymne endet der feierliche Teil dieses Abends.

Für den stimmungsvollen Ausklang sorgt anschließend auf dem Rathausplatz vor etwa 300 Gästen erneut das Heeresmusikkorps. Beim Klang der

Schluß-Serenade dürfte aber nicht nur Bürgermeister Stöhr mit Wehmut daran gedacht haben, daß dies der letzte große Auftritt des Panzerbataillons 54 war.

Anzeige

Mmmh

BACKHAUS Ranft

... Jeden Donnerstag Speckkuchen

150 Jahre





Gemeinsam mit Oberstleutnant Bauer, dem Kommandeur des Panzerbataillons, schritt der Malsfelder Bürgermeister Kurt Stöhr die Ehrenformation ab. (Foto: sth)